

# Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauwerksbundes

für Wertmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Erdbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steingewerbeindustrie, in Scheibenschleifereien und Glasereien, für Gipser, Fuhrer, Stuckateure, Maler, Tapezierer, Klempner, Kaminverputzer, Schornsteinfeger, Glasarbeiter aller Art, Steinhölzer und Terrazzoarbeiter

Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends Monatsbezugspreis 1 Reichsmark (ohne Postgelb) Bestellungen nur durch die Post Schluß des Blattes: Donnerstags mittags	Herausgegeben vom <b>Deutschen Bauwerksbund</b> Hamburg 23, Wallstr. 1	Preis für Geschäftsanzeigen die zehngespaltene Millimeterzeile 1,25 M. Bei größeren Abschlägen Rabatt, der nur als Passivabatt gilt. Arbeitsmarkt die dreigespaltene Kleinzeile 3 M., Anzeigen der Bauwerkschaften Zeile 50 M.
--	--	--

## Der Schrei nach dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Unter der Führung des Reichsverbandes der deutschen Industrie stürmen die Reaktionen aller Schattierungen an gegen die Wohnungszwangswirtschaft, gegen die Hauszinssteuer und gegen die Betätigung der öffentlichen Hand auf dem Baupark. Die neue Reichsregierung von Hindenburgs Gnaden, fast durchweg aus Reaktionen von reinstem Wasser bestehend, wird dieses Stürmen nach besten Kräften unterstützen. Schon ihr Bestehen genügt, den Stürmern neuen Mut einzuschütten. Werden wir uns jedoch zunächst klar, aus welchen Gründen dieser beharrliche Feldzug gegen die Wohnungszwangswirtschaft, gegen die Hauszinssteuer und gegen das Bauen aus öffentlicher Hand geführt wird.

Wir sagten schon, es sei die Reaktion, die in sozialistischer Eintracht gegen diese Einrichtungen zu Felde zieht. Daß in ihren Reihen die Hausbesitzer weder mitstreiten, ist erklärlich. Sie erkennen mit allen Fibern ihres für mißlosem Gelderwerb zuckenden Herzens die freie Wohnungswirtschaft, um ihre Gelbbeutel durch beliebigen Emporschrauben der Mieten leichter füllen zu können. Und die ihre Schmerzen vollauf verstehenden Kapitalisten anderer Grade stehen dabei ganz auf ihrer Seite. Sie erachten alle Vorschriften, die das ungezügelt Ausleben kapitalistischer Gewohnheiten zu behindern geeignet sind, als eine Todeswunde wider den heiligen Gott Mammon und die Unantastbarkeit des Privatbesitzes. Von ihrem kapitalistischen Standpunkt aus halten sie es für richtig und geschäftsmäßig, wenn die Hausbesitzer in der Inflationszeit ihre Hypotheken mit wertlosen Papiermark abgelöst haben und nun in ihrem schuldensfreien Besitz als alleingebietende Paschas herrschen wollen. Gaben doch auch sie in der Inflationszeit alle ihre verfügbaren Papiermark in industriellen Sachwerten angelegt und ziehen heute daraus ihren ungeschmälerkten Nutzen. Um dies zu können, hat ihnen sogar, als ihnen nach der Marktstabilisierung infolge ihrer „weisschauernden“ Wirtschaftspolitik das Geld knapp war, in liebevollem Verständnis die Reichsregierung mit einer Liebesgabe von 3/4 Milliarden Reichsmark unter die Arme gegriffen. Also was dem Industriellen „recht“ ist, muß dem Hausagrarier billig sein. Zudem hängt der Wohnungszwangswirtschaft der vermeintliche Ludergeruch der Revolution an, und mit dieser Gerüche muß im neuen Deutschland reflexlos aufgeräumt werden, auf daß wieder der „freie“ Hauch ungehemmter Volksausbeutung durch alle Fabrik- und Kaufmannsdeutschlands wehe. Um dieses hehre, erhabene Ziel durchzusetzen, ist als letztes die Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft, der Hauszinssteuer und damit der Betätigung der öffentlichen Hand im Wohnungsbau nötig. Welche Lust, die Proleten dann durch beliebig hohe Wohnungsmieten schröpfen zu können! Die Wohnungsnot ist groß, auch der Prolet hat das an überaus schraubte Begehrlichkeit grenzende Verlangen nach einer Wohnung, er will partout wohnen. Ja, dann muß er auch zahlen, und zwar bis in die Puppen, dieweil er eben, falls er wider den Stachel des Hauswirts läßen will und den Mutzins verweigert, aufs Pflaster fliegt und in Ermangelung einer andern Wohnung mit gültiger Erlaubnis der Ortspolizei sein „Heim“ am Gaswegegraben aufschlagen kann. Jedoch, was verschlägt dergleichen Proletenmiserie! Steigen die Mieten, dann wird sich auch das überschüssige Geldkapital wieder besser erinnern, daß es, in Wohnungsbau angelegt, äußerst rentabel ist, es wird dann nach Herzenlust gebaut und im Handumdrehen verschwindet die Wohnungsnot. Die hohen Mieten aber werden durch Kartellierung verewigt. Damit find dann endlich die letzten

Reste irgendwelcher Kapitalbehinderung, erinnernd an die böse Revolution, vollkommen ausgewischt. . . Das sind die Gedankengänge und Beweggründe jener reaktionären Zeitgenossen, die fortgesetzt nach der Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft schreien. Daß sie sich nicht verwirklichen lassen - wenigstens nicht zur Zeit -, ist jedem nüchtern Denkerndem klar. Dieser Meinung war auch der Präsident des Deutschen und Preussischen Städtetages, Herr

**J**ch bin Sozialist, weil der Sozialismus die Gerechtigkeit ist; ich bin Sozialist, weil der Sozialismus die Wahrheit ist. Der Sozialismus wird aus dem Lohnsystem so unvermeidlich hervorgehen, wie das Lohnsystem der Leibeigenschaft folgte. Man kann den Fortschritt des Sozialismus verneinen, doch nur, weil die meisten Menschen den Bestand dessen verneinen, wovor sie sich fürchten.

Anatole France.

Dr. Mulert, auf der kürzlich in Berlin stattgefundenen Tagung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform. Seine Anschauung fällt deshalb doppelt ins Gewicht, weil sie von einem Manne ausgeht, der den vorher genannten Kreisen sehr nahe steht und sich trotzdem zu einer entgegen gesetzten Auffassung bekennt. Schwer wiegt diese Auffassung auch deshalb, weil Mulert der offizielle Vertreter der Gemeinden ist und sich trotzdem nicht scheut hat, vor aller Öffentlichkeit seinen Standpunkt darzulegen. Herr Mulert sieht das Ziel jedes Bauprogramms darin, in kürzester Zeit zu einem Ausgleich des Angebots und der Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt zu kommen. Erst dann könne die freie Wohnungswirtschaft wieder ermöglicht werden. Soweit die Organisation in Frage komme, sei an einen Abbau der Zwangswirtschaft und des Mieterschutzes nicht zu denken. Bei der Hauszinssteuer lägen die Dinge so, daß ein Bauprogramm, das einigermaßen den Anforderungen nach Wohnungen nachkommen will, jährlich einer Summe in Höhe von 2 1/2 Milliarden Mark bedarf. Im Jahre 1926 seien für den Wohnungsbedarf rund 2 Milliarden Mark angewendet worden. Davon stellte die öffentliche Hand 1,1 Milliarden zur Verfügung. Das war möglich durch die Zwischenkredite des Reiches, zum kleineren Teil durch Anleihen der Gemeinden. Wenn man auf diese Weise Mittel vorweg verbraucht habe, so dürfe dies niemals bedeuten, nimm mehr weniger zu bauen. Die Baumöglichkeit hänge davon ab, welche Mieten vom 1. April 1927 an tragbar sind und welche Mittel aus ihnen der öffentlichen Hand zur Verfügung stehen. Dabei stoße man immer wieder auf die Unsicherheit der Erträge aus der Hauszinssteuer. Die Hauszinssteuer müsse in eine ablässbare, öffentliche Rente umgewandelt werden, dann würden der öffentlichen Hand anstatt geliebter Gelder echte Ersparnisse zustehen. Für den Gedanken der öffentlichen Rente müsse man sich einsehen, weil bei den gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnissen eine Verbesserung der Hauszinssteuer ausgeschlossen sei; auch verbote die öffentliche Rente, weil abläßbar, den befürch-

teten Druck auf den deutschen Kapitalmarkt, der zweifellos eintreten müsse, wenn man die geplante Zinsverbilligung verwirkliche.

Herr Mulert gegenüber blies auf der gleichen Tagung der Finanzrat Stübgen recht bedenkl. in das privatkapitalistische Szenoppon. Wenn sich erst einmal wieder das Kapital auf dem Baupark mit Gewinn beteiligen könne, dann werde auch wieder der Anreiz für die Privatkapitalisten zum Bauen vorhanden sein. Deshalb müßten die Mieten der Neumieten angepaßt werden. Dann würden auch wieder zweite Hypotheken unterzubringen sein, was heute nicht möglich erscheine. Die infolge der Mietpreissteigerung entstehende Erhöhung der industriellen Herstellungskosten müßte durch die wachsende Produktivität unserer Wirtschaft ausgeglichen werden. Herr Stübgen überseht, daß außer Deutschland auch andere Staaten rationalisieren. Er rechnet weiter damit, daß die zunehmende Rationalisierung im Bauwesen selbst die Baukosten senken werde. Das ist einstweilen irrig; denn wir haben erst kürzlich im „Grundstein“ ein seit Juni vorigen Jahres stetes Steigen des Bauindex festgestellt. Er steht immer noch mit 164,8 weit über andern Indexes. Dies hat seine Ursache in den hohen „Geschäftsunkosten“ und Zinsfüßen, aber auch in den hohen Preisen besonders wichtiger Baustoffe. Hierfür herrscht der Kartellpreis, und es ist uns angeichts der Einstellung der Kartelle unerfindlich, daß sich ausgerechnet in der Bauwirtschaft der Unfug des Kartellpreises verkümmern soll. Ähnlich steht es um den Ausgleich der Mietpreissteigerung durch eine entsprechende Lohnerhöhung. Würde das deutsche Unternehmertum die Summen für die Lohnerhöhung tatsächlich aus dem Unternehmergewinn nehmen, dann wäre die Sache in Ordnung. Es wird aber - darauf kann sicher zu rechnen - die für die Lohnerhöhungen erforderlichen Summen auf die Preise schlagen. Dadurch würde jede Lohnerhöhung illusorisch.

Es sprachten auf der Tagung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform noch andere; jedoch besonders wichtige Vorschläge zur Beseitigung der Wohnungsnot wurden von ihnen nicht vorgebracht. Soviel aber geht aus dieser Tagung hervor, daß sie zur Zeit einen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft für nicht möglich hält. Doch das wird die „großen Geister“, die nach dem Abbau schreien, nicht weiter genieren. Sie betrachten das große, sozialpolitisch äußerst wichtige Problem der Wohnungsnot nur mit den Augen des profitlustern Kapitalisten. Sie schauen nur darauf, wie für sie die Wohnungsnot in bare Münze umgesetzt werden kann. Volknot ist ihnen Heiluba. Wie ein Arbeiter die maßlos erhöhten Mieten aufrufen soll, danach fragen sie nicht. Sie denken auch nicht daran, etwa erhöhte Mieten durch Lohnzulagen aus ihrem Kapitalistengewinn ausgleichen zu wollen. Das alles läßt die Herrschaften unberührt, es liegt völlig außerhalb ihres einseitigen Gesichtskreises. Sie schreien, von jeder Sentimentalität unangekänfelt, nach dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft. Und es ist zu befürchten, daß der neue schwarzblaue Reichsregierungskurs ihnen entgegenkommt. Deshalb handeln die Arbeiter klug, wenn sie auf dem Posten sind und die Augen offenhalten. Vor allem mögen sie nie außer acht lassen, daß es die Gewerkschaften sind, die ihren einzigen wirtschaftlichen Hort darstellen. Mögen sie stets für deren Stärkung eintreten. Das ist angeichts des Reichskurses der Regierungsmaschine nötigerr denn je!





wenn man gegen unsere Bundesinteressen in solcher die Wahrheit bergewaltigen Weise noch lieber zieht, drauf...

Seien wir einig!

Das Jahr 1926 war für uns Baugewerkschafter ein Jahr der Sorge und Not. Arbeitslosigkeit und Notstandsarbeiten...

hat der Bezirk Bremen mit 22,8 %. Gegenüber der Vorwoche ist die Arbeitslosigkeit...

Streiks und Lohnbewegungen

Maurer, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter: Gesperrt sind in Anklam die Regiarbeiter der Pommer...

Holzer: Gesperrt ist in Hamburg wegen Nichtzahlung der Tariflöhne die Firma Bohle & Co. aus Köln...

Kunststein- und Terrazzoarbeiter: Süddeutsche Kunststeinerzeuger (Inhaber Bruno Gauer) in Ulm.

Stuttarter und Püger: Gesperrt ist Obereschleichen.

Töpfer: Gesperrt ist für Ofenheizer Burg bei Magdeburg (Uhlmann). Für Scheidentöpfer ist Ernst gesperrt.

Die Verhandlungen über einen Reichstarifvertrag für das Baugewerbe wurden vom 29. bis 31. Januar fortgesetzt.

Aus den Baugewerkschaften

Augsburg. (Jahresbericht.) Das Jahr 1926 ist für unsere Baugewerkschaft eines der schlechtesten der Nachkriegszeit.

Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Baugewerksbund. Feststellungsergebnis vom 17. Januar 1927.

Table with columns for Gewerkschaften, Arbeitslose, and other statistics. Includes sub-tables for 'In den verschiedenen Baugewerkschaften' and 'waren am Feststellungstage arbeitslos'.

Von den einzelnen Gruppen waren arbeitslos: Maurer 64 074, Hilfsarbeiter 48 599, Betonarbeiter 2605, Stuktureur...

ein. Die Lokalfasse hatte eine Einnahme von 38 713,23 M und eine Ausgabe von 81 286,48 M, so daß 7466,75 M...

Fürstenwalde. Am 16. Januar fand die Generalversammlung unserer Baugewerkschaft statt. Kollege Schulz gab einen ausführlichen Geschäftsbericht.

Die Verhandlungen über einen Reichstarifvertrag für das Baugewerbe wurden vom 29. bis 31. Januar fortgesetzt. Die Parteien kamen sich in einigen Punkten näher.

Welenau. Unsere Baugewerkschaft hielt am 23. Januar ihre Generalversammlung ab; sie war sehr gut besucht, aus allen Orten des Bezirks waren Kollegen erschienen.

Unter den Mitgliedern der Baugewerkschaften sind das ganze Jahr hindurch erhebliches Wachstum bei Bauarbeiten zu argen. Dann griffen einige Gewerkschafter zu Notstandsarbeiten...

berufen die Kollegen Willy Hennig, Albin Schubert, Max Böhner, Wilhelm Richter, Adolf Wilhelm, Emil Hofmann, Alfred Pfau. In die Bauarbeitersühntkommission wurden gewählt die Kollegen A. Schubert, Alfred Pfau, Ernst Meißner, Paul Schellert und Paul Seidel.

Uesentkrößen. (Kaffee den Betrüger!) Der Bauhilfsarbeiter August Wartschberger, geboren am 18. September 1900 aus Krukenau bei Danzig-Grzegorz, Buch-Nr. 728 012, der für unsere Baugewerkschaft als Hilfsarbeiter tätig war, ist juristisch verurteilt worden.

Gera. Am 16. Januar tagte unsere Generalversammlung. Der Besuch hätte weit besser sein können.

Die Mitgliederzahl ist infolge der schlechten Bautätigkeit etwas zurückgegangen, besonders bei den Ungelernten. Im Jahresbericht hatten wir 1091 zahlende Mitglieder. Die Einnahme für die Hauptkasse betrug 32 909,41 M.; die für die Nebenkasse 21 715,14 M., ihre Ausgabe 15 181,17 M., so daß ein Kassenerlös von 6888,97 M. verbleibt.

Gann-Münden. Die am 17. Januar abgehaltene Jahresversammlung zeigte durch ihren guten Besuch das rege Interesse unserer Kollegen für unsere Organisation. Der Vorsitzende widmete zunächst dem verstorbenen Kollegen Michalski einen Nachruf.

die jungen Kollegen mit der Zeichnung vertraut zu machen. Ein Antrag, den Gesamtvorstand sowie die Revisoren und den Jugendleiter wiederzuwählen, wurde einstimmig angenommen. Danach ist Schumann Vorsitzender, Heimbürg sein Stellvertreter; Pfleger Kassierer, Gronemann sein Stellvertreter, und Kollmann sein Schiffsführer.

Die Generalversammlung am 28. Januar war von 106 Kollegen besucht. Den Geschäftsbericht erstattete Sperlowski. Die Bautätigkeit war nicht befriedigend. Durchschnittlich war jedes Mitglied im Berichtsjahr 13 1/2 Wochen arbeitslos.

**Das Bauwerk!**  
Unsere Bundesmitglieder bestellen das Fachblatt nur bei ihrem Baugewerkschaftsvorstand oder bei den Kollegen, die beauftragt sind, Bestellungen einzusammeln.  
Werbt eifrig Bezieher!

in Jhehoe allein 500. Die Mitgliederzahl stieg von 390 auf 564. Unter den Mitgliedern befinden sich 45 Bechlinge und 7 heitragende Invaliden. Die Löhne sind im Berichtsjahr stabil geblieben; der Stundenlohn beträgt für Maurer 1,06 M., für Bauhilfsarbeiter 0,44 M. und für Zierbauarbeiter 77 S. Bei der Firma Schöck, Lagerdorf, führten wir einen Abwehrkampf mit Erfolg durch.

Kulmbach. Am 16. Januar hielt unsere Jahresversammlung ab. Kollege Hübschmann berichtete über das verfloßene Jahr und betonte, daß es wohl das schlechteste Baujahr gewesen ist, dessen wir uns erinnern können. Er ermahnte die Kollegen, nicht zu erlahmen, sondern im neuen Jahre die Arbeitsbereitschaft für unseren Bund zu steigern.

„Verschiedenes“ wurde Aufklärung über gewerkschaftliche Fragen gegeben. Die drei bis vierwöchige Wartepause beim Pflegen der Arbeitskraft soll von Magdeburg aus günstiger geregelt werden.

Neustlingen. Am 22. und 23. Januar hielt im Gebiet unserer Baugewerkschaft der Kollege Güntzer, Hamburg, einige Bildvorträge. Die Vorträge hatten sich eines guten Besuchs zu erfreuen; besonders in Sondbefingen waren die Mitglieder mit ihren Frauen fast vollständig anwesend.

Mülfingen-Wilhelmshafen. Am 26. Januar fand unsere aufsehr interessante Generalversammlung statt. Nach Entgegennahme des Kassen- und Geschäftsberichts für das vierte Vierteljahr und des Berichts über das Jahr 1926 wurde dem Vorsitzenden Mülfinger einstimmig Entlastung erteilt.

Weiden. (Bachstelle Tirschenreuth.) Am 22. Januar fand unsere Jahresgeneralversammlung statt. Schmidt gab den Jahresbericht. Der Versammlungsbuch wurde von ihm vorgelesen und wurde dem 4. Vierteljahr schließt mit 781,06 M. Einnahme und 763,76 M. Ausgabe ab. Die Mitgliederzahl blieb auf gleicher Höhe.

Das Bauwerk! Einmal ein Bauabend abgehalten. Die Kassa hatte eine Einnahme von 6044,84 M. und eine Ausgabe von 4157,79 M., der Kassenerlös betragt 1887,05 M. In der Aussprache wurden die große Erwerbslosigkeit, die Arbeitslosigkeit und die Polizeitrennung über Bauarbeiter durch einen Artikel in der Zeitung erwähnt.

**Aus den Fachgruppen**

**Betonarbeiter.**

Bln. In der am 16. Januar abgehaltenen, gut besuchten Versammlung gab zunächst Kollege Jäger einen Bericht über die Verhandlungen zum Wirtshaus neuen Reichsarbeitsvertrages und wies auf den großen Einfluß hin, den die Unternehmer des Betonbauwesens ausüben. Das die Betonarbeiter, ein Anknüpfen, alles für unsere Organisation zu tun, ist besonders dem Kampf entgegen zu setzen. Am nächsten Tag mußte unbedingt festgehalten werden! Das ist nun so notwendig, als immer noch ein großer Teil unserer Kollegen arbeitslos ist.

**Darmstadt.**

Darmstadt. In der am 24. Januar abgehaltenen Generalversammlung widmete Kollege Hofmann zunächst dem in den Ruhestand getretenen Kollegen G. L.





des Berliner Stadtrats durch für die Finanzierung des Wohnungsbaues zurückzuführen. Ein reichlicher Teil wohnungswirtschaftlicher ...

„Der Neubau“ Monatszeitschrift für Baukunst, Wohnungs- und ...

Reichsdruckerei für das Baugewerbe. Verlag Gebr. Mann ...

Arbeitsnachweise und Erwerbslosenfürsorge. Vertriebsstellen für die ...

Der Wohnbau in der Landwirtschaft. Von Georg Schmidt. ...

„Der Führer“, Monatschrift für Führer und Helfer der Arbeiterbewegung ...

der Post. Die bekannte Funktionärzeitung der Sozialistischen ...

Jugend und Beruf. Monatschrift zur Förderung der Berufsberatung ...

34mige Beitragszahler verlieren ihre Rechte! Für die Woche vom 13. bis 19. Februar ist der 7. Bundesbeitrag für 1927 zu zahlen.

Bundesberufsausschuss Berlin. Carl Seymanns Verlag, Berlin W. 8. ...

Die jugoslawische Bewegung, ihre Geschichte und ihre Aufgaben. Von Franz Reußner. ...

Der Mithras bei dem Straftäter. Von Rechtsanwält Dr. ...

Bekanntmachung des Bundesvorstandes

Lichtbilder. Durch Verbrieflichung einiger Serien hat die Lichtbildabteilung ...

Vom 26. bis 31. Januar 1927 haben folgende Baugewerkschaften ...

Post 796,10, Julia 984, Gassenfischer 1000, Gera 1806,42, ...

3. Bundesstellen: Griniß 10 A, Roderberg 10, Stendal 26. ...

Gedenktafel verstorbenen Mitglieder.

Munaberg. (Munaberg) Walt. Bauer, Hilfsarb., 21 J. ...

Winterpreise gültig bis 1. März. Schmale Teakholz-Wasserwagen ...

Beste die Fachzeitschrift Das Bauwert ...

Maurerhosen Dreidrahtled. a 12 A ...

Edamer Form Ia 2 Kugeln, 9 Stk. 6,95 ...

Edamer Form Ia 2 Kugeln, 9 Stk. 6,95 ...

Opel Größte Produktion der Welt! FAHRADER

Käse postfrei ins Haus! Kugelkäse Ed. Form 1 Kp. 5,35 ...

34mige Anzüge 6 Sport, Straße u. Abend, Herren-Leder, Gummi, Herbst ...

Verbandhaus Fritz Ulrich Medizinische Berufs- und Schriftleiter-Zeitung ...

Opel Größte Produktion der Welt!

MUSIK-INSTRUMENTE Harmonikas, Lauten, Gitarren, Mandolinen ...

Billigste u. reichste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern ...

Volleite-Käse 9-Pfd.-Leib 4, 6, 9 Pf. ...